

Tag 16 Freitag, den 15.06.2012 – Flight, Feeling, Football -

Heute heißt es leider wieder Abschied nehmen von Hakuna Matata, von Strand und vom kleinen Paradies. Der Himmel hat leichtes Grau angezogen, einige Regentropfen fallen, die fast jeden Morgen den Tag reinigen, um danach der Sonne Platz machen. Gegen 9:00 nach wieder üppigem Frühstück inkl. Pentofuryl (ja, ja die vielen Säfte!!) erwartet uns – nein, diesmal kein Dala Dala, aber der gleiche Fahrer vom Montag, diesmal mit einem geräumigen Bus. Gegen 10:30 sind wir in Stone Town Airport angelangt, denn nun werden wir in die Luft gehen und nach Dar fliegen. Für kaufstüchtige Souvenirjäger und modebewusste Gruppenmitglieder unter uns beginnt nun ein Bangen wegen der Freigewichtsgrenze der Gepäckstücke (15 kg p.P.). Haben wir bei der Safari das Gewicht überzogen, folgen uns nun andere nach. Aber Vorteil einer Gruppe Weißer ist, die auch noch voll Glaubens ist, unser Gepäck wird als Gesamtgruppengepäck gewogen und da gab es noch eine Menge Luft. Großes Aufatmen. Start der Maschine ist gegen 12:00, bereits gegen 12:15 landen wir in Dar. Wir fliegen in ca. 4000 m Höhe und kaum gestartet sind wir auch schon wieder am Boden. Ein nerviger Zeitgenosse bringt Unruhe in den Wartebereich beim Ein- und Auschecken. Er zückt eine Wasserpistole und kleine Puppen und strapaziert quäkend und ständig provozierend die Nerven der Sicherheitsleute und der anderen Reisenden. Im Flieger ist er glücklicherweise ruhig.



Als wir in Dar wieder im Gepäckbereich warten, erinnern wir uns, dass es erst 15 Tage her ist, als wir hier ankamen aus Deutschland. Es kommt uns wie eine Ewigkeit vor und die Gefühlswelt ist auch eine andere. Unser Taxi mit John und einem anderen Fahrer erwarten uns schon.

Sie bringen uns zum Bischof *der tansanischen Landeskirche*, von dem wir alle herzlich in Empfang genommen werden. Wir tauschen Grußworte aus wie sich so was gehört und stellen

uns, unsere Gemeinde (wieder mal ein „Jina langu ni.“) und der Bischof seine Mitarbeiter und seine Arbeit vor. Er betont, wie wichtig Kathleens Arbeit hier ist und wünscht sich, dass sie noch sehr lange hier diesen wertvollen Dienst tun kann. Wir dürfen uns alle ins Gästebuch des Bischofs schreiben, die Kirche besichtigen, die gerade erweitert wird, da sie für die allsonntäglichen Besucher zu klein geworden ist. Das müsste bei uns in Deutschland mal ein Problem sein, hier werden eher Gemeinden zusammengelegt und überall sind die Zahlen rückläufig.



Nach dieser herzlichen Begegnung fahren wir wieder zu Kathleens Gästehaus. Alle Betten sind frisch bezogen, frische Handtücher liegen bereit. Alles ruft: Karibu sana. Wir teilen uns wieder auf die gleichen Zimmer wie vor X Tagen auf und wechseln die Wäsche, die bereits wieder völlig verschwitzt ist. Ulrike und Kathleen sind auf Versorgungstour in der Nachbarschaft, um für das Lunch (16:00) etwas zu besorgen. Gleich bei unseren Nachbarn kaufen sie alles noch verfügbare Essen auf: Nierchen, Ugali, Rindergoulasch, Bohnen, Spinat, Reis, gegrilltes Hähnchen(endlich mal wieder!). Alle werden satt. Wir beschließen, abends selbst zu kochen: Heut soll es landestypisch deutsch zugehen mit Grillwürsten, Kartoffelstampf, Salat und Sauerkraut. Eine Gruppe von uns fährt mittlerweile zu Mike und seinem täglichen Fußballtraining. Mike ist Mitarbeiter bei Safina, der ca.90 Jungs unterschiedlichen Alters von Mo bis Samstag für 2 Stunden nach der Schule betreut und trainiert. Auch für diese Jungs haben wir Fußballschuhe und Fußbälle und anderes aus unserem „Geschenkepool“ mitgebracht, die wir ihnen nach dem Training überreichen wollen. Wir hoffen, dass Kathleen damit rechtzeitig nach ihrem Einkauf am Sportplatz, der eher als riesiger Sandstrand anmutet, ankommt. Daraus wird dann aber nichts, es ist Freitag, Kathleen steht fast 1 Stunde im Stau und so bleibt es bei herzlichen Grüßen und einem Versprechen, dass wir den Jungs etwas mitgebracht haben. Nach dem Training versammelt Mike die Jungs zwischen 9 bis 16 Jahren und erzählt ihnen von uns und unserem Besuchsanliegen.



Wir werden auch hier mit Freude begrüßt und als wir ihnen die gerade geschossenen Fotos zeigen, ist der Bann gebrochen. Manche umarmen uns, manche sind etwas distanzierter, aber alle freuen sich auf die angekündigten Geschenke. Von Mike erfahren wir von einem 2-wöchigen Sommercamp im Juli, für das sie ähnlich im Waldpark Grünheide Geld für Verpflegung/Unterkunft/An- und Abfahrt benötigt wird. Die Rede ist von 2,3 Mio TSH, wobei sie derzeit erst 500 Tsd. TSH zusammen haben. Uns wird wieder einmal klar, welchen Luxus unsere Kinder in Deutschland haben. Hier fehlt es an allem, Trikots, Schuhe (wobei die Füße der 12 Jährigen bereits bei Schuhgröße 45 liegen können, was wir beim Sammeln der Geschenke nicht wussten, viele sind zu klein) und in Deutschland ist das im Überfluss vorhanden. Wir fragen uns, wie hierher kriegen. Das Beste ist Hilfe vor Ort mit Geld zum Kauf von Schuhen, die zwischen 15- 30 Tsd TSH (5 bis 15 € umgerechnet) kosten. Mittlerweile ist es dunkel, Mike begleitet einige der Jungs und uns im Dunkeln auf der Straße Richtung ausgemachtem Treffpunkt mit Kathleen. Interessant ist es jetzt schon, inmitten der Dunkelheit die Straße entlang zu laufen. Alles ist schwarz, die Afrikaner sowieso, ihre unbeleuchteten Fahrräder, Lastkarren. Hunderte sind unterwegs in Bussen, die fast überquellen, teilweise die Gesichter an den Scheiben platt gedrückt. Platzangst darf man da keine haben. Irgendwie schaffen wir es, Kathleen zwischen den vielen anderen „Unterwegslaufenden“ zu entdecken. Gegen 19:30 sind wir wieder zu Haus im Gästehaus, was wir auch als unser zu Haus empfinden. Das Haus liegt im Dunkeln: kein Strom. Der soll nun auch nicht wieder kommen. Der alte Generator läuft auf Hochtouren, so dass wenigstens die Ventilatoren laufen. In der Küche haben wir glücklicherweise Gas zum Kochen, und gegen 21:00 sitzen wir alle zum „deutsch-vogtländischen Tag“ und dass Kochen unter erschwerten Bedingungen stattfand, kann man nicht schmecken. Komischerweise hat die Nachbarsiedlung samt Disko (sh. Wochenenden zuvor) Strom, also zumindest ist für Beschallung gesorgt und nach den paar Tagen Ruhe und Klimatisierung erkennen wir nun die TOP „Schwitzen“ und „Wachliegen bis in die Morgenstunden“ im Reiseplan wieder.